

Reflections

**louis
poulsen**

No. 3



Gutes Licht zum Leben
Interpretationsspielraum Die Bedeutung des Lichts
Wohnliche Stilleben PH-Reflexionen

Index

- Gutes Licht zum Leben (4) PH 5 (6)
- Interpretations-spielraum (16)
- Tirpitz-Museum (28)
- Wohnliche Stilleben (34)
- Ambiente beginnt mit dem richtigen Leuchtmittel (46)
- Die Bedeutung des Lichts (50)
- PH-Reflexionen (58)

Gutes Licht zum Leben

Die Art und Weise, wie wir Design und Licht gestalten, geht auf Poul Henningsen und seine Ansichten über die Dualität von Licht und Design zurück: auf die Kontraste zwischen Dunkelheit und Beleuchtung, zwischen Form und Funktion, zwischen Moderne und Klassik. Bei unserer fortwährenden Arbeit mit innovativen Beleuchtungslösungen versuchen wir stets, das ideale Gleichgewicht zwischen diesen Elementen zu erreichen und das bestmögliche Lichtambiente für Mensch und Raum zu schaffen.

In diesem Jahr feiern wir das 60. Jubiläum der weltbekannten Pendelleuchte PH 5: Dieses Design, das auf den früheren Beleuchtungs-Prinzipien von Poul Henningsen aufbaut, legte den Grundstein für die Art und Weise, wie wir mit Licht arbeiten und dem Licht Form verleihen. Heutzutage gibt es zahlreiche Möglichkeiten, um Licht eine Form zu verleihen. Im Zuge des technologischen Fortschritts entdecken wir zudem auch immer wieder neue Wege, um ein bestimmtes gewünschtes Ambiente zum Vorschein zu bringen. Unser Ziel bleibt jedoch immer dasselbe: Wir wollen etwas erschaffen, das Henningsen schlicht und liebevoll als „das gute Licht“ bezeichnete.

Auf den folgenden Seiten wollen wir das Licht feiern – und wir beginnen mit den besonderen, farbenfrohen Jubiläumseditionen der Pendelleuchte PH 5. Sie sind herzlich eingeladen, die faszinierende Geschichte der PH 5 zu erkunden und sich von unserer neuen Frühjahrskollektion inspirieren zu lassen. Erfahren Sie von einem Architekten mehr darüber, wie das Licht unser Wohlbefinden beeinflusst, statten Sie dem neuen, von BIG entworfenen Museum an der dänischen Küste einen virtuellen Besuch ab oder sehen Sie sich ein kunstvoll eingerichtetes Apartment in Kopenhagen an. Dies und vieles mehr erwartet Sie in der aktuellen Reflections-Ausgabe.

Viel Spaß beim Durchblättern und Reflektieren.



6



P

H

5





Sechzig Jahre ist es her, dass eine der bekanntesten und beliebtesten Leuchten der Welt das Tageslicht erblickte. Der Lichtdesigner Poul Henningsen vollendete 1958 seine Arbeit an der Pendelleuchte PH 5, die auf vielerlei Weise zum Höhepunkt seiner langen Karriere wurde. Seitdem ist die PH 5 zu einer Ikone des dänischen Designs geworden. Sie ist so beliebt, dass sie seit Generationen zahllose Esstische auf der ganzen Welt erleuchtet.

Sechzig Jahre ist es her, dass eine der bekanntesten und beliebtesten Leuchten der Welt das Tageslicht erblickte. Der Lichtdesigner Poul Henningsen vollendete 1958 seine Arbeit an der Pendelleuchte PH 5, die auf vielerlei Weise zum Höhepunkt seiner langen Karriere wurde. Seitdem ist die PH 5 zu einer Ikone des dänischen Designs geworden. Sie ist so beliebt, dass sie seit Generationen zahllose Esstische auf der ganzen Welt erleuchtet.

Poul Henningsen, auch bekannt unter seinen Initialen PH, hatte eine Mission: Er wollte eine elektrische Leuchte mit behaglichem, blendfreiem Licht entwerfen. Von dieser Prämisse ausgehend entwickelte er eine eigene Beleuchtungsphilosophie und eine große Anzahl von Leuchten, die seither in aller Welt bekannt geworden sind. Seine ersten Modelle entwarf er für die Pariser Weltausstellung von 1924 in Zusammenarbeit mit Louis Poulsen. PH revolutionierte das bis dahin vorherrschende Konzept der Leuchte, indem er den Schirm dazu nutzte, das Licht abzuschirmen und dorthin zu lenken, wo es gebraucht wurde. Diese Arbeit gipfelte 1958 in der Leuchte PH 5, die sogleich zu einem überwältigenden Erfolg wurde. Doch was machte gerade dieses Modell so populär?

Gutes Licht anstatt Leuchten, die nur schön sind

Das wichtigste Anliegen von PH war es nicht, hübsche Leuchten zu kreieren – sondern das beste, freundlichste und funktionalste Licht. Schon mit seinen zahlreichen frühen Modellen war er diesem Ziel näher gekommen. Ein Meilenstein war das berühmte Dreischirmsystem, das schon von den Anfängen 1926 an so konstruiert war, dass man aus keinem Blickwinkel heraus direkt auf den Glühfaden der Lampe blicken konnte. PH ging wissenschaftlich an die Dinge heran. Dabei machten es die glasklaren Glühbirnen von damals leicht, die Lichtstrahlen zu

berechnen und die Schirme so einzustellen, dass nur indirektes, reflektiertes Licht von der Leuchte abgestrahlt wurde.

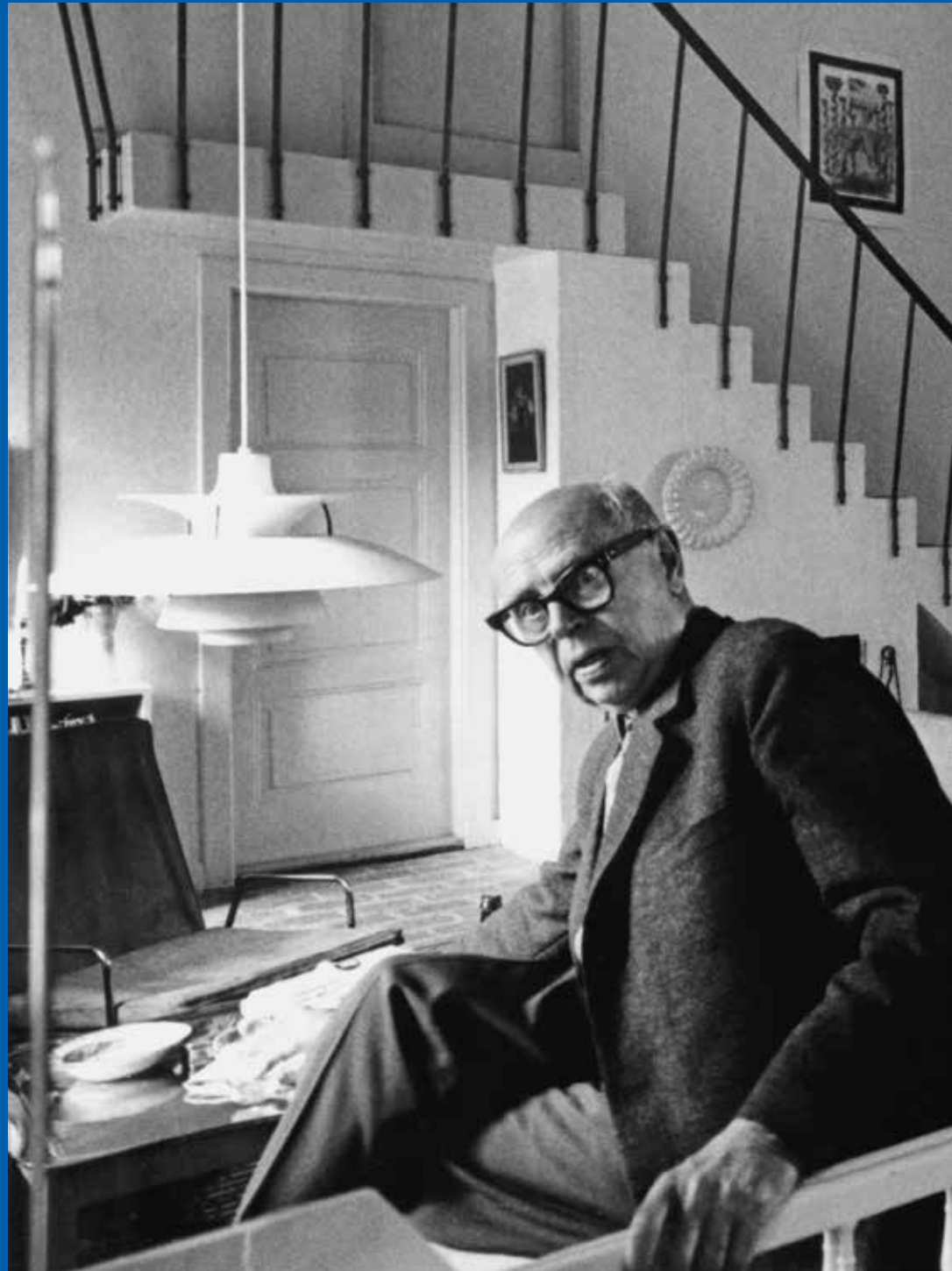
Im Laufe der 1950er Jahre ergab sich jedoch eine technische Herausforderung für PH: Es kamen neuartige Glühbirnen mit mattiertem Glas auf den Markt und ersetzten bald die alten, glasklaren Leuchtmittel. Somit strahlte das Licht nicht mehr von einem einzigen Punkt in der Birne ab, sondern diffus von deren gesamter Oberfläche. Das erschwerte die Berechnung der Richtung der Lichtstrahlen und deren Lenkung.

Mit diesem Problem kämpfte PH viele Jahre und argumentierte fortwährend mit großer Leidenschaft für die Vorzüge der alten Glühbirnen. Doch es half nichts. Als die PH 5 auf den Markt kam, schrieb er: „Mein ganzes Leben lang habe ich geglaubt, dass die Vernunft und die Rücksicht auf die Verbraucher siegen würden, doch jetzt bin ich Fatalist geworden. Ich beuge mich dem Schicksal und habe mit Louis Poulsens Zustimmung eine PH-Leuchte entworfen, in die man praktisch alles einsetzen kann – Glühwürmchen, Weihnachtskerzen oder 100-Watt-Fadenglühbirnen. Leuchtstoffröhren allerdings sind in ihrer heutigen Form zu lang.“

Dreischirmleuchte Version 2.0

Mitte der 1950er Jahre hatte PH mit dem Entwurf einer neuen Leuchte begonnen, der PH 5, die nach einigen Jahren Entwicklungszeit 1958 auf den Markt kam. Das erste und bekannteste Modell war die Pendelleuchte, auf die kurze Zeit später einige weniger bekannte Ausführungen folgten, darunter eine 200-Watt-Pendelleuchte für hohe Decken sowie eine Tischleuchte.









Mit ihren fünf sichtbaren Schirmen wurde die PH 5 zu einer geglückten Weiterentwicklung der Dreischirmleuchten. Sie vereinte das nach unten gerichtete Licht mit einem oberen Schirm, der den gesamten Raum besser erhellte. Um sein Ideal vom blendfreien Licht in der PH 5 zu erreichen, hatte Poul Henningsen die beiden kleineren Schirme hinzugefügt. Diese sorgten dafür, dass die Leuchte kein unreflektiertes Licht abstrahlte. Dann fügte er ganz oben einen weiteren, nach oben gerichteten Schirm hinzu, der das Licht schräg zur Decke lenkte, um den umgebenden Raum zu erleuchten.

PH war sich der Bedeutung der Lichtqualität und der Schatten als nötigen Gegenpol zum Licht bewusst. Er definierte vier Arten von Licht, die in jeder guten Beleuchtung vorhanden sein müssen, und gestaltete fast alle seiner Leuchten so, dass sie diese Lichtarten erzeugen.

Eine PH 5, die über einem Esstisch hängt, soll zunächst den Tisch hell ausleuchten, damit man die Speisen sehen oder beispielsweise die Zeitung lesen kann. Die zweite Art von Licht ist schwächer und breitet sich eher diffus im Umkreis des Tisches aus, sodass die sitzenden Personen angenehm und weich ausgeleuchtet werden, ohne harte Schatten im Gesicht aufzuweisen. Die dritte Art von Licht erhellt sanft das Umfeld rund um den Tisch, damit man auch den Boden sehen kann. Die vierte Art Licht soll schließlich den Raum mit etwas nach oben gerichteter Helligkeit erleuchten. Die PH 5 beherrscht alle vier Lichtarten bis zur Perfektion und liefert damit ein behagliches, funktionales Licht, das wesentlich zur bleibenden Beliebtheit dieser Leuchte beigetragen hat.

PH berechnete, dass die beste Methode zur Ausbildung von weichen Schatten und einer graduellen Ausblendung des Lichts darin bestand, den Leuchtschirmen eine Krümmung in Form einer logarithmischen Kurve zu verleihen. Dadurch wird das Licht unterschiedlich reflektiert, je weiter entfernt es von der Leuchtquelle auf die Schirme trifft, was wiederum harten Übergängen in der Lichtstärke vorbeugt. PH hatte auch bemerkt, dass das Licht der Glühbirnen gelblich war. Dies glich er bei der PH 5 aus, indem er die inneren Bauteile der Leuchte rot und blau lackierte. Dieser raffinierte Trick hat keine Auswirkungen auf die Farbe an der Außenseite der Schirme, da nur die Farbgebung der Gehäuseinnenseite Einfluss auf die Tönung des Lichts nimmt.

Beispielloser Einfluss auf das dänische Design

Der funktionalistische Ansatz und die inhärente Vernunft des PH-Prinzips hatten enormen Einfluss auf alle Bereiche des dänischen Designs – von Möbeln und Architektur bis hin zu Mode und Lifestyle. Der dänische Modeschöpfer und Textilfabrikant Mads Nørdgaard sagte einmal: „In jedem dänischen Designer steckt eine PH-Leuchte.“ Er brachte damit zum Ausdruck, dass auch die dänische Modebranche von Poul Henningsens Innovationsgeist und dessen Willen geprägt ist, gutes und schlichtes Design zu erschwinglichen Preisen zu kreieren. Diese Ideale haben zu dem großen internationalen Interesse und Erfolg beigetragen, den dänisches und skandinavisches Design seit Jahrzehnten genießt.

Es handelt sich also um ein wahres Design-Schwergewicht, das hier ein rundes Jubiläum feiert. Seit 60 Jahren erfreut sich die PH 5 ungebrochener Popularität und ist bis heute die meistverkaufte Leuchte von Louis Poulsen. Die PH 5 wurde mit zahllosen internationalen Designpreisen ausgezeichnet. Auch heute noch entscheiden sich Designliebhaber in aller Welt bewusst für diese schlichte, ausdrucksstarke Leuchte, wenn sie nach einer funktionalen und angenehmen Beleuchtung für ihr Zuhause

suchen. Das Interesse wurde zusätzlich wiedererweckt, als die PH 5 im Frühjahr 2017 in einer Mini-Ausführung in sieben neuen Farbtönen auf den Markt kam. Auf diesen Erfolg folgt 2018 die Neuvorstellung der klassischen PH 5 in eben diesen attraktiven Farben.

Poul Henningsen war Autodidakt. Als Architekt und Designer wurde er insbesondere für seine Leuchten und Leuchtschirme bekannt, die den Betrachter vor blendendem elektrischen Licht schützen. Mehr als 30 Jahre lang entwickelte PH zahlreiche Leuchtenmodelle in Zusammenarbeit mit Louis Poulsen. Noch heute produziert und vermarktet Louis Poulsen eine große Auswahl an PH-Leuchten. PH entwarf auch Häuser und Möbel, war einige Zeit leitender Architekt im Kopenhagener Tivoli, schrieb Artikel zu politischen Debatten und wurde dem dänischen Publikum als Texter beliebter gesellschaftskritischer Revue-Lieder bekannt.

Was macht eigentlich einen Klassiker aus? In all den Jahren, in denen wir in der Welt des Designs und der Beleuchtung tätig sind, haben wir schon häufig beobachtet, wie ebenjener begehrte Status Objekten zuteilwurde, die es vermochten, ein Gleichgewicht zwischen Zeitlosigkeit und Interpretationsspielraum herzustellen. Objekte, bei denen nichts zufällig ist und allem eine Bedeutung innewohnt. Objekte, die etwas Vertrautes an sich haben und uns gleichzeitig mit etwas Neuem überraschen. Die neue Frühjahrskollektion umfasst gleich fünf solcher Objekte: Designs mit einem so starken inneren Ausdruck, dass sie sich immer wieder neu erfinden lassen und ganz persönliche Interpretationen ermöglichen.

Cirque überzeugt in monochromatischer Kühle

Das dynamische Design der Cirque-Pendelleuchte kam 2016 auf den Markt und wurde durch einen Besuch auf dem Tivoli inspiriert – dem Kopenhagener Vergnügungs- und Erholungspark –, auf dem Karussells, Raumschiffe und weitere rotierende Objekte ihre Runden drehen. Nun geht die dynamische Form der schwedischen Designerin Clara von Zweigbergk in einer skandinavischen Palette weicher Grautöne ganz neue Wege. Die graue Cirque betont zusätzlich die Konturen der markanten Form der Leuchte und lädt zu Neuinterpretationen des Designs in Einzel- oder in Mehrfachinstallationen ein, die in Reihen oder Gruppen angeordnet werden.

Eine PH 5 für jede Stimmung

Auch heute, sechs Jahrzehnte nachdem der Wegbereiter des Lichtdesigns, Poul Henningsen, die gefeierte Pendelleuchte PH 5 entworfen hat, ist sie immer noch das meistverkaufte Produkt bei Louis Poulsen. Anlässlich des Jubiläums dieser zeitlosen und symbolträchtigen Form bringt Louis Poulsen die PH 5 in derselben kräftigen Farbpalette der kürzlich veröffentlichten PH 5 Mini auf den Markt. Diese umfasst Classic White, ein neues Modern White sowie sechs kühne Farbkombinationen: Hues of Orange, Hues of Rose, Hues of Red, Hues of Green, Hues of Blue und Hues of Grey. Der Farbverlauf auf den fünf Schirmen verleiht der ohnehin schon plastischen Form einen noch stärkeren visuellen Ausdruck.

PantheLLa MINI erstrahlt in Chromglanz

Im Jahr 1971 schloss sich Verner Panton, ein renommierter Designer, der jeder Konvention trotzte, mit Louis

Interpretations spielraum

Poulsen zusammen, um eine Leuchte zu entwickeln, die eine unverwechselbare Persönlichkeit hatte: die gewölbte PantheLLa, die das Licht formen soll, indem sie sanft ihre Umgebung erhellt. Seitdem ist die Nachfrage nach der eleganten Form stetig gewachsen. Aus diesem Grund hat Louis Poulsen die PantheLLa-Produktfamilie im Jahr 2016 durch die kompakte PantheLLa MINI erweitert. Die neue PantheLLa MINI ist aus echtem verchromten Metall gefertigt – in Anlehnung an die Acryl-Chrom-Oberfläche, die Panton selbst für die PantheLLa vorgesehen hatte. Diese neue Ausführung schafft es, die spielerische, spiegelähnliche Erscheinung der Leuchte in ein noch engeres Zusammenspiel mit modernen Inneneinrichtungen zu bringen.

Eine sanftere Seite der Toldbod 120

Die Philosophie hinter der ursprünglichen Toldbod-Pendelleuchte von Louis Poulsen lautet: je schlichter das Design, desto größer die Flexibilität. Eine Reihe neuer Farben – Black, White, Dark Rose, Light Grey und Blue-Grey – verleihen der Toldbod mit einem Durchmesser von 120 mm ein noch vielseitigeres und moderneres Profil. Ob sie allein oder in Gruppen, in einer oder in allen fünf Farben installiert wird – die präzise Form soll vor allem neue Gestaltungsmöglichkeiten eröffnen und die Menschen dazu inspirieren, die Wirkung des Lichts in einem Raum neu zu überdenken.

NJP erstrahlt in einer Grauzone

Bei der Entwicklung der beliebten NJP-Leuchte wollte nendo-Gründer Oki Sato einen hohen Wiedererkennungswert mit dem Reiz des Neuen vereinen. Die daraus resultierende Form erfindet die klassische Architektenleuchte neu: Sie paart einen trapezförmigen Leuchtenkopf mit einem geometrischen Stab und stattet die LED-Leuchte mit einem präzise einstellbaren Gelenk sowie einer versteckten Timer-Funktion aus. Während die ursprünglichen Ausführungen in Schwarz und Weiß gehalten waren, bringt das Nachfolgemodell in Light Alu Grey jetzt eine sanftere Seite der minimalistischen NJP zum Vorschein. Sie erzielt dabei eine ideale Balance zwischen der inhärenten Kühle des Metalls und der Wärme des einladenden, weichen Grautons.



PH 5 in Hues of Red, Green, Orange, Blue und Grey. Entworfen von Poul Henningsen.

PH 5





Diese Seite: PH 5 in Modern White. Entworfen von Poul Henningsen.
Gegenüberliegende Seite: PH 5 in Hues of Blue. Entworfen von Poul Henningsen.

Panthella MINI





*Diese Seite: Panthella MINI in Chrom. Entworfen von Verner Pantón.
Gegenüberliegende Seite: Panthella MINI in Chrom. Entworfen von Verner Pantón.*

Cirque





Diese Seite: Cirque in Grey. Entworfen von Clara von Zweigbergk.
Gegenüberliegende Seite: Cirque in Grey. Entworfen von Clara von Zweigbergk.

NJP



*Diese Seite: NJP-Tischleuchte in Light Alu Grey. Entworfen von nendo.
Gegenüberliegende Seite NJP-Tischleuchte und -Stehleuchte in Light Alu Grey. Entworfen von nendo.*





Toldbod

Diese Seite: Toldbod 120 in Light Grey, Dark Rose, White, Black und Blue-Grey. Entworfen von Louis Poulsen.
Gegenüberliegende Seite: Toldbod 120 in Light Grey. Entworfen von Louis Poulsen.



Tirpitz Museum

In der geschützten Dünenlandschaft der dänischen Westküste hat das weltberühmte dänische Architekturbüro Bjarke Ingels Group (BIG) ein spektakuläres und doch fast unsichtbares Museum erschaffen: Rund um den alten Tirpitz-Bunker aus dem Zweiten Weltkrieg entfaltet sich ein dramatisches Spiel aus Hell und Dunkel, das ein Stück deutsch-dänische Geschichte erzählt. Louis Poulsen übernahm die Beleuchtungsplanung und entwarf eine neue Leuchte eigens für dieses Projekt.





Auf den ersten Blick sieht das Tirpitz Museum nach nichts Besonderem aus. Das geniale Konzept des Baus zeigt sich erst, wenn man einen der vier Eingangswege betritt, die sich wie Korridore in die raue Dünenlandschaft hineinschneiden. Durch sie gelangt man zum zentralen Platz des Museums, der von vier riesigen unterirdischen Ausstellungsräumen umgeben ist.

Das Museum liegt neben dem alten Kanonenbunker „Tirpitz“, den die deutsche Wehrmacht während der Besatzungszeit 1944 als Teil des Westwalls errichtete. Das eigentliche Museum ist in eine Sandbank neben dem Bunker eingelassen, die ebenfalls von Menschenhand geschaffen wurde. So war es möglich, in der Anlage gleich drei Museen unterzubringen und eine spektakuläre Kulturinstitution in einer Landschaft zu platzieren, die eigentlich unter strengstem Naturschutz steht.

Die unterirdischen Museumsräume zu beleuchten, erwies sich als Herausforderung. Von Beginn an kam dem Licht daher eine besondere Rolle bei der Gestaltung der 2.800 m² großen Ausstellungsräume zu, deren große, offene Glasfronten einen starken Kontrast zu dem dahinterliegenden, düsteren Bunker bilden. Um die Ausleuchtung der Räume zu bewerkstelligen, entschieden sich die Architekten von BIG für die Entwicklung von zwei neuen Leuchten in Zusammenarbeit mit Louis Poulsen.

Ole Elkjær-Larsen, BIG-Architekt und Projektleiter für das Tirpitz-Projekt, berichtet: „Wir wussten, dass das Gebäude eine flexible Beleuchtung erfordert, und planten deshalb eine Menge komplexer Anschlüsse in allen Räumen, um sicherzugehen, dass wir später überall dort Leuchten einbauen konnten, wo wir sie brauchen. Im Verlauf dieses Prozesses entstand die Idee, einen Beleuchtungskörper zu entwickeln, der die vielen komplexen Funktionen bereits beinhaltet, anstatt diese einzeln in die Hausinstallationen zu integrieren. Da wir schon früher sehr erfolgreich mit Louis Poulsen zusammengearbeitet hatten, lag es nahe, das auch hier wieder zu tun.“

„Es galt, nicht nur funktionalen und technischen Anforderungen zu genügen. Wir wollten eine Leuchte entwerfen, die die schlichte Formensprache des Museums und dessen reine Werkstoffe Beton, Glas und Stahl aufgreift. Hier ist alles auf das Wesentliche reduziert, ohne jegliche Verzierungen. Und genau so sollte auch die Leuchte sein. So kamen wir auf eine LED-Leuchte in kompakter konischer Form aus galvanisiertem Zink, die perfekt zu einem Gebäude passt, in dem nichts übermalt ist und wo alles in reinster Ehrlichkeit bloßliegt“, erklärt Elkjær-Larsen, der mit dem Ergebnis sehr zufrieden ist und das Gesamterlebnis lobt, zu dem die Leuchte beiträgt.

Im Rahmen des Projekts entwickelte Louis Poulsen eine neue Pendelleuchte, die die zahlreichen Anforderungen erfüllt, die an Lichtsteuerung und Effekte, integrierte Funktionen und den visuellen Ausdruck gestellt werden. Dank der klaren, konischen Form wird das Licht wirkungsvoll nach unten gerichtet. Zugleich werden die Räume und Exponate so ausgeleuchtet, dass der dramatische Effekt der Ausstellungen erhalten bleibt. Damit das Licht weich und blendfrei abgestrahlt wird, wurden die Pendelleuchten unten mit einem Schirm aus Opalglas versehen.

Der Tirpitz-Bunker liegt nahe der dänischen Kleinstadt Varde in Westjütland. Das Museum nimmt seine Besucher mit auf eine Reise durch die geheimnisumwobenen Geschichten, die man sich an der Westküste erzählt – über Schiffbrüche, gefährliche Schmuggler und verbotene Liebschaften während des Zweiten Weltkriegs.





**Wohn-
liche
Still-
leben**





PH 5 Mini in Hues of Grey. Entworfen von Poul Henningsen.





Diese Seite: PH Artichoke und PH Snowball. Entworfen von Poul Henningsen. AJ-Stehleuchte in Midnight Blue. Entworfen von Arne Jacobsen.
Gegenüberliegende Seite: PH Snowball. Entworfen von Poul Henningsen. Panthella MINI in Chrom. Entworfen von Verner Panton.



Toldbod 120 in Dark Rose. Entworfen von Louis Poulsen.





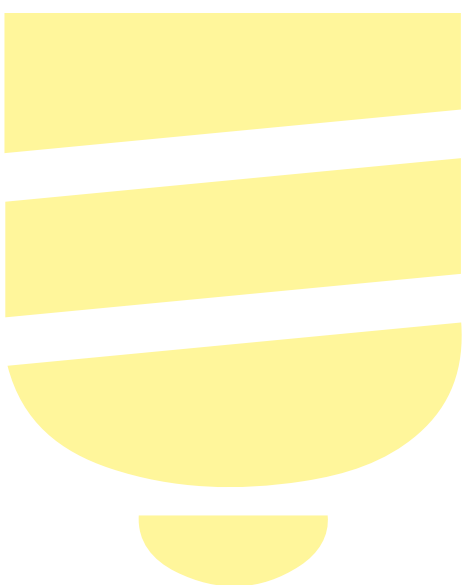
*Diese Seite: AJ-Wandleuchte in Dark Green. Entworfen von Arne Jacobsen.
Gegenüberliegende Seite: NJP-Wandleuchte in Light Alu Grey. Entworfen von nendo.*



Cirque in Grey. Entworfen von Clara von Zweigbergk.



**Ambiente
beginnt mit
dem richtigen
Leuchtmittel**



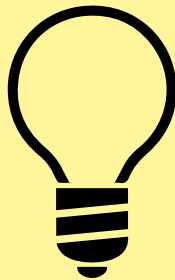
Oder wie Poul Henningsen einmal sagte: „Erlebt man einmal eine wirklich gute Beleuchtung, ist das Leben sofort wieder mit neuen Werten erfüllt.“ Mit den heute erhältlichen Leuchten ist es einfacher denn je, eine wirklich gute Beleuchtung umzusetzen – und das Leben in jedem Augenblick und unabhängig davon, wie viel oder wenig natürliches Licht verfügbar ist, etwas schöner zu gestalten. Auf der Suche nach einem optimalen Ambiente und der idealen Ästhetik liegt der Schlüssel in der Auswahl des richtigen Leuchtmittels für den jeweiligen Zweck.

1. Wählen Sie eine Fassung aus

E14



E27



GU10



G9



2. Wählen Sie ein Leuchtmittel aus

Halogenlampe:

Gute Farbwiedergabe, dimmbar und im Vergleich zu Glühbirnen energiesparend

Energiesparlampe:

Energiesparende Leuchtmittel, deren Farbwiedergabe nicht so gut ist wie von Halogenlampen oder Glühbirnen. Ihr großer Vorteil liegt darin, dass sie weniger Energie verbrauchen als Halogenlampen und Glühbirnen.

LED:

Viele neue LED-Leuchtmittel bieten eine gute Farbwiedergabe und sind auch dimmbar. LED-Leuchtmittel zeichnen sich durch eine sehr lange Lebensdauer und einen sehr geringen Energieverbrauch im Vergleich zu Halogenlampen und Glühbirnen aus.

3. Wählen Sie eine Helligkeitsstufe aus:

Das Lumenpaket gibt die Lichtmenge an, die vom Leuchtmittel abgestrahlt wird. Je höher der Wert, desto mehr Licht erzeugt das Leuchtmittel.

Lumenleistung	Glühbirne	Halogen	Energiespar	LED
250	25 W	18 W	7 W	3,5 W
470	40 W	28 W	9 W	5,5 W
800	60 W	42 W	13 W	7 W
1050	75 W	52 W	18 W	11 W
1500	100 W	70 W	23 W	15 W

4. Wählen Sie das gewünschte Ambiente bzw. die Nutzungsart aus:

Die Eigenschaften von Licht werden oft mithilfe der sogenannten „Lichttemperatur“ beschrieben – in der Regel entweder als warm (gelblich) oder kalt (bläulich). Die Temperatur wird dabei in Kelvin (K) gemessen.

Je höher der Wert, desto kühler ist das Licht.

Niedrige Lichttemperaturen eignen sich am besten für Freizeitaktivitäten und gemütliches Beisammensein. Hohe Lichttemperatur und -intensität eignen sich am besten für Situationen, in denen eine hohe Konzentration erforderlich ist.

Weitere Informationen: Auf louispoulsen.com steht Ihnen jederzeit eine vollständige und aktuelle Version unserer Leuchtmittelübersicht zur Verfügung.



2700 K

3000 K

4000 K

5000 K

5700 K

Die Bedeutung des Lichts



Architekt Carlo Volf, MAA, PhD, betont die Bedeutung von Licht und Dunkelheit für unser Wohlbefinden – und beschreibt eine Zukunft, in der sich Architektur und Lichtdesign noch intensiver von den Bedürfnissen der Menschen und dem natürlichen Lichtverlauf leiten lassen.

Text: Carlo Volf, MAA, PhD

Licht beeinflusst und stimuliert uns sowohl auf körperlicher als auch auf emotionaler Ebene. Das Fehlen von Licht macht uns müde und inaktiv. Sein Vorhandensein hingegen lässt uns aufmerksam und aktiv werden. Der Wechsel von Dunkelheit zu Licht verläuft zyklisch und variiert im Verlauf eines Tages und Jahres. In Bezug auf das menschliche Wohlbefinden sind Dunkelheit und Licht gleichermaßen wichtig.

Das empfindliche Gleichgewicht von Dunkelheit und Licht

In den nördlichen Regionen gibt es in Bezug auf das Tageslicht sehr große Unterschiede zwischen Sommer und Winter. Diese Lichtveränderungen beeinflussen uns auf eine ganz fundamentale Art und Weise. Ebenso beeinflussen sie aber auch unsere Herangehensweise an Architektur und Lichtdesign. In Dänemark ist Tageslicht während des Winters eine eher begrenzte Ressource: eine Tatsache, durch die wir es erst richtig zu schätzen wissen. Ähnlich wie Wasser ein Luxus in warmen, sonnigen Ländern ist, hat auch das Licht in dunklen, regnerischen Ländern einen Luxus-Status. Wenn wir Architekten erfolgreich sind, erwecken wir den Anschein – oder die Illusion –, dass in Räumen mehr Licht vorhanden ist als draußen. Dies zeigt die Bedeutung und die Magie der Architektur – eine Bedeutung, die über alle Messungen und Berechnungen hinausgeht und uns als Menschen direkt beeinflusst.

Der finnische Architekt Juhani Pallasmaa beschrieb die Dualität von Dunkelheit und Licht besonders anschaulich und poetisch, als er sagte: „Schatten atmet Licht ein und Helligkeit atmet Licht aus.“ Der Kreislauf von Dunkelheit und Licht ist ein wesentlicher Bestandteil unseres Lebens und unseres Wohlbefindens. Es ist ein Kreislauf, der die Rotation der Erde widerspiegelt. Tatsächlich ist dieser Kreislauf sogar in unseren Körpern und Genen verankert: durch Gene, die unsere innere Uhr konstant neu einstellen, damit wir unseren Rhythmus an

die Umwelt anpassen und diese bestmöglich nutzen können. In diesem Zusammenhang ist Licht nicht immer etwas Positives. Bei Nacht ist zu helles Licht genauso problematisch wie zu wenig Licht während des Tages. Es ist wichtig, dass wir auf ein ausgeglichenes Verhältnis von Licht und Dunkelheit achten. Darüber hinaus müssen wir der Dunkelheit eine ebenso hohe Bedeutung beimessen wie dem Licht.

Architektonische Räume auf Grundlage des Lichtrhythmus planen

Im Laufe des Tages ändert sich die Wirkung des Lichts auf uns Menschen. Dadurch wird das Element Zeit bei der Planung von Beleuchtung und Architektur zu einem ganz entscheidenden Faktor. In Bezug auf die Planung der Innenbeleuchtung von Gebäuden können wir viel lernen, indem wir unsere körperlichen Aktivitäten im Verlauf eines Tages (unseren zirkadianen Rhythmus) oder eines Jahres (unseren saisonalen Rhythmus) näher betrachten.

Wir als Architekten können eine Harmonie zwischen diesen inneren Veränderungen und den äußeren Veränderungen im Raum und in der Architektur herstellen. Man kann häufig erhebliche Unterschiede in der Nutzung von Räumen im Verlauf eines Tages bzw. eines Jahres beobachten. Ein Raum ist möglicherweise am Morgen besonders wichtig, aber am Abend viel weniger. Ein Wintergarten ist im Herbst, Winter und Frühling nützlich, aber an heißen Sommertagen zieht man sich eher in das kühlere Gebäude zurück. In diesem Sinne besitzen auch Gebäude eine Art Tages- und saisonalen Rhythmus, der in Bezug auf Tageslicht, Luft, Temperaturen und Feuchtigkeit im Laufe der Zeit eine Balance schafft. Es ist wichtig, dem Faktor Zeit eine größere Bedeutung beizumessen und die Gebäude gleich von Anfang an richtig auszurichten. Wir müssen die geographische Ausrichtung von Räumen ebenso wichtig nehmen wie ihre Höhe, Breite und Länge, damit wir natürliche Bedingungen, wie beispielsweise das Sonnenlicht, optimal nutzen können.

Zurück zu den Grundlagen des „guten Lichts“

Die Qualität des Lichts in unserem Leben leidet, wenn wir uns nur noch auf Energieeffizienz konzentrieren und der Qualität von natürlichem und künstlichem Licht zu wenig Beachtung





schenken. Im niederländischen Sanatorium Zonnestraal beispielsweise, einem Gebäude aus den 1930er Jahren, ist die Qualität des Tageslichts einfach überwältigend. Solche Beispiele erwecken den Eindruck, als hätten wir ehemals gute Verfahrensweisen vergessen und wüssten eine gute Lichtqualität gar nicht mehr zu erkennen, da wir als Bewohner von Gebäuden, die keine Emissionen produzieren und nur ein Mindestmaß an Energie benötigen, gar nicht mehr daran gewöhnt sind. Wie in Alvar Aaltos Paimio Sanatorium in Finnland bestanden auch die Fenster im Zonnestraal aus eisenarmem Glas. Dieses steht in einem krassen Kontrast zu dem dreischichtigen Energiesparglas heutiger moderner Gebäude, das das natürliche Tageslicht filtert.

Dieser alleinige Fokus auf den Energieverbrauch hat auch die künstliche Beleuchtung in unserem Zuhause verändert – durch die Einführung der Leuchtdioden-Technologie, LED. Hier besteht das große Problem darin, eine Norm einzuführen, die die Verbreitung schlechter Lichtquellen verhindert. Da LEDs eine Lebensdauer von mehr als zwei Jahrzehnten haben, dauern wirkliche Veränderungen sehr lange. Das dürfen wir nicht zulassen, denn das Licht ist für uns einfach zu wichtig. Oder wie Poul Henningsen es ausdrückte: „Es ist möglich, in großer Gleichgültigkeit gegenüber schlechtem Licht zu leben. Man vermisst nichts, weil das Licht einfach so hingenommen wird, wie es ist. Erlebt man aber einmal eine wirklich gute Beleuchtung, ist das Leben sofort wieder mit neuen Werten erfüllt.“

Poul Henningsen und Alvar Aalto sind Beispiele für Architekten, denen die Bedeutung der Lichtqualität bewusst war und die ein Gleichgewicht zwischen Dunkelheit und Licht, zwischen Beleuchtung und Schatten herstellten. Poul Henningsen sagte einmal: „Eine gute Beleuchtung bedeutet, dass mehr Licht auf das Wesentliche gerichtet ist als auf das Unwesentliche.“ Damit wies er auch darauf hin, dass die Dunkelheit ein gleichermaßen wichtiges Element für eine gute Beleuchtung ist. Heutzutage sind Gebäude geradezu lichtdurchflutet – aber eben das kann die Wechselwirkung zwischen Licht und Dunkelheit auflösen. In alten Gebäuden gab es sowohl dunkle als auch helle Räume, während moderne Zimmer stets so hell wie nur möglich sind – allerdings ohne dabei auf die Qualität des Tageslichts, die Qualität des Fensterglases und die Qualität der künstlichen Beleuchtung zu achten, die für die alten Gebäude so typisch waren.

Wenn ein Grundbedürfnis zum Luxus wird

Wir verbringen mehr als 90 Prozent unserer Zeit in Gebäuden und sind dadurch nicht genügend dem natürlichen Licht ausgesetzt. In Skandinavien hat das Zusammentreffen dieser Tatsache mit der allgemeinen Knappheit von Sonnenlicht zu

einer großen Wertschätzung der Sonne beigetragen: einer treibenden Kraft für die Neugestaltung dieser Region. Die Architektur Skandinaviens zeugt häufig von einer Sehnsucht und Achtung gegenüber dem Sonnenlicht. Es wurden viele Anstrengungen unternommen, um das Licht in Skandinavien bestmöglich auszunutzen – und bei 56° nördlicher Breite in Dänemark gilt: Licht ist Luxus.

Es ist nicht überraschend, dass wir uns mehr Licht wünschen – insbesondere im Winter, wenn Licht einen wichtigen Beitrag zu unserem Wohlbefinden leistet und seine Abwesenheit schädlich sein kann. Wir schlafen besser, wenn wir am Tag draußen in der Sonne waren oder uns in hellen Räumen aufgehalten haben und wenn die Sonne aufgeht, sorgt das Morgenlicht für einen guten Start in den Tag. Wir haben meist wenig Respekt vor der Sonne: Dabei sorgt das Sonnenlicht dafür, dass wir auf natürliche Weise das für uns wichtige Vitamin D produzieren. Tageslicht reduziert zudem das Risiko von Depressionen und verbessert unseren Schlaf, was wiederum unser Immunsystem stärkt und unsere Effizienz verbessert.

Das Licht und seine positive Wirkung wiederentdecken

In den 1850er Jahren demonstrierte Florence Nightingale, wie wichtig natürliches Licht und frische Luft für die Heilung von Soldaten war, die im Krimkrieg verwundet worden waren. 50 Jahre später führte Niels R. Finsen die Heliotherapie und künstliches Licht (Aktinotherapie) in der Behandlung von verschiedenen Krankheiten ein. Seine Entdeckungen hatten grundlegende Auswirkungen auf die Architektur und ebneten den Weg für eine neue architektonische Planungsweise: die Architektur der Klassischen Moderne. In den ersten drei Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts ging man mit den Freiluft- oder Waldschulen noch einen Schritt weiter: Hier fand der Unterricht direkt im Freien oder in Räumen statt, die zu allen Seiten hin geöffnet werden konnten. Es wurden nie Studien zur Lernentwicklung dieser „Freiluftschüler“ durchgeführt, obwohl es sehr interessant gewesen wäre, zu erfahren, wie sich diese Umgebung auf ihre Lernfortschritte ausgewirkt hat. Damals lag der Fokus jedoch auf der Gesundheit. Die Waldschulen sollten das natürliche Immunsystem stärken, die Produktion von Vitamin D im Körper anregen und durch Bakterien übertragenen Krankheiten vorbeugen, wie zum Beispiel Tuberkulose.

Heutzutage wissen wir noch viel mehr über die Auswirkungen des Lichts. Tageslicht und künstliches Licht beeinflussen uns sowohl auf körperlicher als auch geistiger Ebene. Wir wissen beispielsweise, dass Licht – in Kombination mit frischer Luft – eine positive Wirkung auf den Lernprozess hat. Eine Tatsache,

die für Schulen sehr interessant ist. Außerdem wissen wir: Wenn wir ausreichend natürlichem Licht ausgesetzt sind, sinkt unser Blutdruck und das Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen nimmt ab. In Bezug auf unser geistiges Wohlbefinden sind Tageslicht sowie künstliches Licht wichtig, um depressiven Zuständen entgegenzuwirken. Wenn wir tagsüber genügend Licht ausgesetzt sind, ist es wahrscheinlicher, dass wir nachts besser schlafen.

Licht ist nicht nur etwas Externes. Es hat grundlegende Auswirkungen auf unser tägliches Leben. Man könnte daher argumentieren, dass Psychiater und Psychologen mit Licht arbeiten sollten – und nicht Ingenieure. Es sei denn, ihnen sind dessen Auswirkungen auf die menschliche Psyche und unsere emotionalen Reaktionen darauf bewusst.

Die Zukunft des Beleuchtungsdesigns stellt den Mensch in den Mittelpunkt

In Dänemark zieht das Tageslicht nach und nach in die Häuser ein, da der Übergang von dunkel zu hell und umgekehrt in der Region so langsam fortschreitet. Die regionalen Lichtverhältnisse haben eine Kultur von kleinen Lichtquellen hervorgebracht: Diese werden in den Räumen verteilt und mit dem zu- und abnehmenden Licht nach Bedarf ein- und ausgeschaltet. Traditionell bevorzugen wir warmes und gedämpftes Licht in unserem Zuhause. Dies ist äußerst sinnvoll, da es uns dabei hilft, zu entspannen und uns am Abend auf den Schlaf vorzubereiten.

Büros sind allerdings ein ganz anderes Thema. Hier sind wir tagsüber aktiver und nutzen daher eher kühleres Licht mit einer höheren Intensität. Im Sommer wirken diese Intensitäten weniger stark als im Winter, in dem häufig wärmere Farbtemperaturen bevorzugt werden. Das Tageslicht ist hierbei die einzige Variable und damit der einzige Faktor, der diesen Unterschied in unserer Wahrnehmung verursacht.

In Zukunft wird die Planung von Licht – und Dunkelheit – einen noch höheren Stellenwert einnehmen. Ein kürzlich bei Dansk Metal durchgeführtes Projekt dient hierfür als gutes Beispiel. Bei der Planung der LED-Beleuchtung, die auf den menschlichen Tagesrhythmus abgestimmt werden sollte, war die Gesundheit

der entscheidende Faktor. Wir programmierten 1.200 Leuchten in einem Tages- und einem saisonalen Rhythmus. Die Zusammenarbeit und Besprechungen waren innovativ und konstruktiv. Wir führten Tests vor Ort durch, hielten Workshops mit allen Beteiligten ab und bezogen das Design und die Architektur des Gebäudes mit ein. Zusätzlich kombinierten wir neue LED-Technik mit unserem architektonischen Fachwissen und unseren Vorstellungen. Dansk Metal konzentrierte sich darauf, das zirkadiane Licht bestmöglich zu nutzen und hatte dadurch nicht nur die kurzfristigen Energieeinsparungen, sondern auch die Erhaltung und Verbesserung der Gesundheit im Blick.

In Zukunft werden wir diese Art von ganzheitlichen Ansätzen häufiger sehen. Denn die Beleuchtung zählt zu den wichtigsten Aspekten des Gebäudedesigns und sollte von Beginn an in die Planung einbezogen werden. Die Branche stellt zunehmend den Menschen in den Mittelpunkt, wenn Beleuchtungslösungen geplant werden. Wenn man dann noch bedenkt, dass der Nobelpreis für Physiologie oder Medizin im Jahr 2017 an Jeffrey Hall, Michael Rosbash und Michael Young für Ihre Arbeit im Bereich Licht und Biorhythmus verliehen wurde, sieht die Zukunft für Licht (und Dunkelheit) wirklich strahlend aus.

Carlo Volf ist ein Architekt, der sich auf die Arbeit mit Tageslicht und künstlichem Licht spezialisiert hat. Er wurde bereits mit zahlreichen Preisen geehrt und erhielt für sein Projekt am dänischen The State Hospital – das erste, bei dem eine dynamische Beleuchtung in einem Krankenhaus eingesetzt wurde – eine Nominierung für den Index:AWARD 2009. Mit dem Light Year Award wurde er 2015 für ein Projekt ausgezeichnet, bei dem er Tageslicht und künstliches Licht in einem Seniorenheim der Gemeinde Kopenhagen miteinander vereinte. Er ist Gründungsmitglied der neuen Daylight Academy und Mitverfasser des kürzlich erschienenen Buches Changing Perspectives on Daylight: Science, Technology and Culture. In dieser interdisziplinären Veröffentlichung der Fachzeitschrift Science wird das Licht aus verschiedenen wissenschaftlichen und architektonischen Blickwinkeln beschrieben.



PH

Im Jahr 2018 feiern gleich mehrere Leuchten von Poul Henningsen Jubiläum: Die PH 5 und die PH Artichoke werden 60 Jahre alt. Aus diesem Anlass haben wir sechs Personen, die den dänischen Lichtdesigner und sein Werk besonders gut kennen, gebeten zu beschreiben, welches besondere Licht PH auf sie und ihre Welt geworfen hat.

flex

Re



ionen

Chambers

geb. 1963, Brand & Content Director des
Design- und Lifestyle-Magazins Wallpaper*



**“Seine ausgefeilte Manipulation
des Lichts war revolutionär.”**

“Auf Poul Henningsen wurde ich erstmals um 1985 aufmerksam, als ich an der Central St Martins School of Art Grafikdesign studierte. Seine Arbeiten machten sofort einen starken Eindruck auf mich. Diese Inspiration hat mich bis heute nicht losgelassen: Seine ausgefeilte Manipulation des Lichts war in den 1920er Jahren revolutionär. Seine Experimente mit der Form und dem Beschichten oder Sandstrahlen von Materialien, um das Licht

gleichmäßig zu verteilen und jegliches Blenden zu verhindern, setzten neue Standards. Form und Funktion arbeiten in vollkommener Harmonie miteinander. Sein Einfluss auf nachfolgende Designer-Generationen war enorm. Ich bin selbst stolzer Besitzer einer PH 5. Die PH Snowball und die PH Artichoke stehen auf meiner Wunschliste an den Weihnachtsmann.”

Campbell

geb. 1970, Designerin

**“Erst, wenn man etwas versteht,
kann man es auch schätzen.”**



“Wie eigentlich alle Dänen habe ich die Leuchten von PH schon immer gekannt und in meiner Umgebung gehabt. Nicht daheim, denn meine englische Mutter hatte einen anderen Geschmack, aber im Kindergarten und in der Schule. In meiner Oberstufenzeit hatte ich viel Freude am Anblick der PH Artichoke in Kupfer. Davon hingen eine ganze Menge an der hohen Decke der Aula, in der wir oft bei Veranstaltungen saßen. Ihre Schönheit hatte damals, wie auch heute noch, eine beruhigende Wirkung auf mich. In der Aula des Gymnasiums hing die Leuchte umgeben von Wänden,

die mit lasiertem Fichtenholz verkleidet waren. Zusammen erzeugten Leuchten und Holz ein schönes warmes Licht. Die anderen PH-Leuchten empfand ich als Jugendliche jedoch eher als klinisch und langweilig. Mit dem Schöpfer dieser Leuchten, seinen analytischen und zugleich poetischen Gedankengängen, seiner Vielseitigkeit und seinem Fleiß befasste ich mich erst, als ich Design zu studieren begann. Woraufhin ich zu einer großen Bewunderin wurde. Erst, wenn man etwas versteht, kann man es auch schätzen.”

62

Dammand

Lene

Lund

geb. 1963, Architektin und Rektorin der Schulen für Architektur, Design und Konservierung der Königlich Dänischen Kunstakademie

“Seine Arbeiten lehrten mich,
dass man Licht gestalten kann.”



“Ich kam mit PH in Berührung, als ich 1984 mein Architekturstudium begann. Wie viele andere Dänen auch kannte ich natürlich bereits seine legendären Leuchten. Doch mein Verständnis von PH als innovativem Beleuchtungsdesigner entwickelte sich erst, als ich studierte und mit Licht zu arbeiten begann. Dadurch erhielt ich einen Einblick in seine clevere Arbeit in Bezug auf die Lenkung des Lichts mithilfe der Krümmung der Schirme. Seine Arbeiten lehrten mich, dass Licht und Lichteinfall Dinge sind, die man gestalten und dirigieren kann.

PH gehört fest zur dänischen Design- und Architekturtradition, von der ich glaube, dass sie alle Architekten unseres Landes auf irgendeine Weise in sich tragen. In mir jedenfalls lebt er dadurch fort. Dabei ist er mir und anderen nicht nur eine Inspiration als

Designer. PH inspiriert auch als Architekt, der sich in die öffentliche Debatte einmischte und einen Ehrgeiz und Visionen für die Gesellschaft hegte, deren Teil er war. Und das, so meine ich, ist ein wichtiger Aspekt der Rolle von Designern und Architekten – auch heute.

Die Studierenden müssen PH kennen, denn sein Werk macht einen wichtigen Teil der Tradition und Geschichte der dänischen Architektur aus. Sie müssen wissen, wie er mit Licht arbeitete, und sie müssen sein gestalterisches Schaffen und seine Arbeiten kennen, von denen sie noch heute lernen und sich Anregungen holen können. Darüber hinaus sollten sie seine Rolle als Gesellschaftskritiker kennen und sein Beispiel nutzen, um für sich selbst zu bestimmen, wie sie ihre Rolle und ihr Schaffen als Architekten gestalten wollen.”

geb. 1978, Designer

**“PH wollte das Licht der
Glühlampe so angenehm
machen wie Kerzenlicht.”**



“Meine Eltern waren Musiker und wir hatten nie viel Geld. Zu Hause hingen deshalb Leuchten mit Mutters selbstgenähten Stoffschirmen oder Reispapier-Lampions. PH-Leuchten, B&O-Steereoanlagen, Wegner-Stühle oder andere Design-Ikonen gab es bei uns nicht. Das erste Mal, dass ich eine PH-Leuchte sah, war bei meinen Großeltern in Norwegen. Dort hing eine kleine PH-Leuchte über dem Esstisch. Mein Großvater war Architekt und hatte sogar PH selbst kennengelernt, aber das erfuhr ich erst später, als ich selbst Designer wurde.

Zu Poul Henningsens Zeit waren die meistverbreiteten Leuchtquellen noch Kerzen und Öllampen. Als die elektrische Glühlampe zum Mainstream wurde, verbreitete sie ein hitziges Licht mit mehreren Hundert Watt. Das Licht war gut, aber auch sehr grell und konnte einem fast die Augen verbrennen. PH wollte das Licht der Glühlampe so angenehm machen wie Kerzenlicht. Vor allem aber wollte er die Menschen im Schein einer Glühlampe genauso ästhetisch aussehen lassen wie im Kerzenschein.

Beim Leuchtprinzip von PH geht es darum, das Wort ‚Leuchtschirm‘ wörtlich zu nehmen, also das Leuchtmittel abzuschirmen. Wenn man die Glühlampe jedoch einfach einkapselt, kommt kein Licht mehr heraus. Bei einem klassischen Leuchtschirm kann man das Leuchtmittel sehen, wenn man von unten hineinschaut. PHs Prinzip war, dass man nie die Glühlampe sehen konnte, egal von wo aus man in die Leuchte hineinsieht. Das Licht verlässt den Schirm nie direkt, sondern wird reflektiert, weil das Leuchtmittel die Schirme von unten anstrahlt. Für meine Patera-Leuchte beispielsweise habe ich dieses Prinzip auch genutzt. Der Aufbau besteht aus Schirmen, die das Licht immer nach unten reflektieren, doch haben wir die Grundsätze von PH so modifiziert, dass man das Leuchtmittel sehen kann, wenn man direkt von unten hineinschaut. Das haben wir gemacht, um die Effizienz zu steigern, damit die Leuchte heutige Anforderungen und Erwartungen an mehr Lichtausbeute pro Watt erfüllt.”

geb. 1966, M.A., Geschäftsführerin bei Trapholt

“Ich finde das feine Zusammenspiel zwischen Form und Funktion sehr inspirierend”



“Die PH war schon immer bei mir – aber ohne, dass ich das wusste. Daheim hing eine Leuchte über unserem Børge-Mogensen-Esstisch, und das war eine PH-Leuchte. Als Kind saß ich gern an dem gemütlichen Tisch, besonders an Samstagen, wenn wir mit der ganzen Familie zu Abend aßen. Einige Jahre, nachdem ich von zu Hause ausgezogen war, hatten meine Eltern plötzlich eine neue Leuchte über dem Esstisch hängen, eine breite Glasleuchte. Bis heute fällt mir das auf, wenn ich mich an den Tisch setze: dass mit dieser Leuchte etwas nicht stimmt. Was macht dieses Ding im 90er-Design im Børge-Mogensen-Esszimmer meiner Eltern?

Mein Verständnis der Genialität von PH kam erst später, als ich an der Uni studierte und dann bei Trapholt zu arbeiten begann, wo man um PH und seine Leuchten nicht herumkommt. Ich finde das

feine Zusammenspiel zwischen Form und Funktion sehr inspirierend – Ästhetik und Funktion gehen eine enge Verbindung ein. Das ist wirklich genial durchdacht.

Bei Trapholt haben wir die Charlottenborg-Leuchte im großen Richard-Mortensen-Saal hängen. Auch den PH-Flügel aus den 30er Jahren stellen wir öfters aus. Der Stutzflügel war für die moderne Jazzmusik-Szene gedacht und sollte dem Schlagzeug mehr Platz einräumen. Der Designstil ist weit von dem entfernt, was PH als ‚Dampfmaschinen im dorischen Stil‘ bezeichnete. Sein Ausdruck glich eher den viel besungenen Industriemaschinen der damaligen Zeit. Der PH-Flügel hat geschwungene Beine aus hochglanzpoliertem Aluminium, Seitenverkleidungen mit rotem Lederbezug, Leisten aus poliertem Edelstahl und einen transparenten Deckel aus Zelluloid.“

geb. 1939, Professor emeritus für Nordische Literatur an der Universität Kopenhagen, Mitarbeiter der Tageszeitung Politiken und Autor der Henningsen-Biographie „PH – en biografi“ (Gyldendal, 2012)



“Für mich lag immer eine
vitale Inspiration in der
Leuchte.”

“Ich wuchs in einem freiheitlich-konservativen Heim auf, mit Respekt vor Poul Henningsen – und seiner Leuchte auf dem Schreibtisch meines Vaters. Als ich 1961 heiratete, hängten wir sogleich eine PH 5 über dem Esstisch auf. Diese Leuchte und die meines Vaters haben mich seither begleitet und meine Forschung und mein kritisches Werk erhellt, von der kulturradikalen Tradition des ‚Modernen Durchbruchs‘ von Georg Brandes über den Kul-

turkampf der 1930er Jahre und der Nachkriegszeit bis zu meiner PH-Biographie im Jahr 2012. Für mich lag immer eine vitale Inspiration in der Leuchte als Gebrauchskunst: Sie ist eine Grundform, die sich unendlich variieren lässt. Sie kann Zeitlosigkeit und Popularität in sich vereinen. Schon in der Ideengeschichte der Aufklärung und des Wohlfahrtsstaats ist gutes Licht fester Bestandteil eines würdigen, guten Lebens.”

Design to Shape Light.

louispoulsen.com